

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 197.

Dienstag, den 27. August

1901.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, untern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu $\frac{1}{3}$ des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Osnabrück 1901.

Osnabrück, 25. Aug.

Festversammlung der Gesellen- und Arbeiter-Vereine.

Rechtsanwalt Dr. Bitter-Osnabrück spricht sodann über das Thema: „Mann und Arbeit im Lichte des Christentums.“ Nachdem er auf den imposanten Festzug der katholischen Arbeitervereine hingewiesen, führt er anknüpfend an das Wort „Ora et labora“ aus: Der Mann ist von Gott berufen, das Haupt in der Familie zu sein, die ja die Grundlage für Gemeinden und Staaten bildet. Der Mann soll in der Familie Christi Stellvertreter sein. Christus ist das Haupt des Mannes, das Haupt des Weibes und damit der ganzen Familie. Hinwiederum ist nach den Worten der hl. Schrift der Mann der Jüngling, der im Hinblick auf diesen hohen Beruf nicht leichtfertig in den Ehestand tritt; er wird befohlen, daß er einen klaren, durch das Licht des katholischen Glaubens erleuchteten Kopf hat und behält. Der Mann wird in der Familie als Christi Stellvertreter die Gattin und die ihm von Gott geschenkten Kinder in Milde regieren und leiten. Zucht und Sittlichkeit und Frohsinn werden in seinem Hause herrschen. Die echt christliche Familie ist das feste Fundament des Staates, sie ist eine sichere Schutzwehr gegen die Ideen des Umsturzes. — Wenn der Mann jeden Eingriff in diese seine Machtstellung als unerbittlich findet, so muß er sich auch vor jedem Mißbrauch seiner Gewalt hüten und bestrebt sein, sie in rechter Weise zu gebrauchen, besonders auch die schweren Pflichten der Erziehung treu zu erfüllen. Zur Erreichung dieses Zieles bedarf er der Hilfe der hl. katholischen Kirche. Sie ist ihm Lehrerin, Trösterin, Helferin, die treueste, fürsorgendste Mutter, die ihn in den Zweifeln und Nöten dieses Pilgerlebens keinen Augenblick verläßt. — Der wahrhaft katholische Mann ist auch ein eifriger Kämpfer für die Freiheit seiner Mutter, der hl. kath. Kirche. Er strebt mit allen erlaubten Mitteln an, daß die Kirche die volle Freiheit erhält. Leider ist die Kirche in unserm lieben Vaterlande nicht in dem Maße frei, wie sie es sein sollte; wir haben z. B. noch immer das sog. Zensurgesetz, das die Niederlassung dieses Ordens in Deutschland verbietet. Darin liegt eine Beschränkung der Kirche selbst. Wir werden aber nach wie vor unsere Stimme zwecks Befreiung unserer Mutter, wie es uns die Pflicht gebietet, erschallen lassen, wir werden nicht ruhen und rasten, bis wir die Mutter frei wissen, frei wie Christus gewollt hat. — Aber der katholische Mann ist zugleich ein guter Patriot. Ja, er ist von echter, inniger Vaterlandsliebe befeuert, er liebt sein Vaterland als überzeugter Katholik mit jeder Faser seines Herzens. Und wenn es heißt, für das Vaterland besondere Opfer zu bringen, da steht der katholische Mann nicht zurück, er ist in den ersten Reihen zu finden, er bietet dem Staate in der christl. en Familie die sicherste Schutzwehr gegen jedwede Bestrebungen des Umsturzes. — Ora et labora! Wir wissen aus der biblischen Geschichte das unabänderliche Gesetz des Herrn: „Im Schweisse Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen, bis Du zur Erde wiederkehrst, von der Du gekommen bist.“ Seit dem Sündenfall ist das Los des Menschen hart und anstrengende Arbeit. Der Landmann, der Handwerker, der Arbeiter wie der Kaufmann — sie alle müssen arbeiten, hart und anstrengend! Wer essen will, muß arbeiten, das ist das unabänderliche Gesetz des Lebens. Auch der Geist muß mühsam arbeiten. Wer möchte den Arzt, den Gelehrten, den Lehrer beneiden? Seht sie an, die Männer der Wissenschaft, tragen sie nicht das Zeichen harter, angestrengter Arbeit auf der Stirn eingegraben! Nicht gleich ist die Arbeit, nein, sie ist notwendig eine verschiedene; nicht alle können einem Stande angehören, denn auf der Verschiedenheit der Stände beruht das einträchtige Zusammenwirken der menschlichen Gesellschaft. Niemand darf sich weigern, an der Stelle, an die er gestellt ist, seine Arbeit zu verrichten. Der christliche Mann wird sich dabei sagen: „Hat mich nicht Gott gerade deshalb auf diese Stelle berufen, damit mein Meisterstück für die Ewigkeit gelinge? Und von diesem Gedanken gehoben, wird der christliche Mann an seiner Stelle freudig die ihm obliegende mühsame Arbeit weiter verrichten. — Reich ist der Segen der Arbeit! Die Arbeit ist es, die den Menschen adeln, ihn zum Heiligen Gottes, zum Herrn der Schöpfung macht. Hat nicht Christus zu seinen Jüngern Männer der Arbeit gewählt? Muß dieser Umstand den Arbeiter und Handwerker nicht mit berechtigtem Stolz auf seinen Stand erfüllen, ihm ein Sporn sein, treu seine Arbeit zu verrichten? Inmitten all seiner Arbeit fühlt der Mensch sich hoch erhoben über die übrige Schöpfung; Die Arbeit adeln den Menschen! Die Arbeit allein verschafft dem Menschen den nötigen Lebensunterhalt, sie führt zum Wohlstand und sichert ihn, regelmäßige Arbeit erhält den Menschen gesund und heiter und macht ihn tugendhafter. In der richtigen Teilung zwischen Arbeit, Ruhe und den Gesüßten besteht das große Geheimnis eines naturgemäßen und vernünftigen gesunden Lebens; Mühsigang dagegen ist der beste Boden für die furchtbaren Leidenschaften, die auf ihm üppig emporwachsen. Trägheit ist das Grab des Wohlstandes, der Zufriedenheit, der Tugend und Rechtschaffenheit! Arbeit aber, im Stande der heiligen Gnade verrichtet, verdient schließlich den Himmel. Mit rastendem Fleiß, mit steter Ausdauer wollen wir daher arbeiten, nie rastend dem Genuß und seiner Ehre, bis der Tod uns abruft. Was es rings um uns toben, stürmen und donnern — nichts soll uns aufhalten! Unter der Fahne des Kreuzes halten wir aus bis zum letzten Atemzuge — der Sieg wird endlich unser sein! Lebhafter Beifall folgte den herrlichen Worten.

Nach weiteren Gesangsbeiträgen der Sänger des Gesellenvereins und des Arbeitervereins Osnabrück nahm der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dasbach das Wort: „Es ist ein erhebender Anblick, eine solche Versammlung von Männern zu sehen, die an der Hand des Ehrenzeichens der Arbeit, die Schwielen tragen. Zu Ihnen soll ich sprechen über die Arbeiterencyklika des hl. Vaters. Redner entwickelt den Gedankengang in dieser Kundgebung Leo's XIII.: Die Arbeiterfrage ist zu lösen durch den Einfluß der Kirche und der Religion, durch die Gesetzgebung und durch Einrichtungen, die von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern zu schaffen sind. Die Kirche hat ihre Schuldigkeit gethan; sie mahnt die Arbeiter, treu und fleißig zu sein, unter keiner Bedingung den Arbeitgeber weber in Person, noch in seinem Vermögen zu schädigen, sie warnt vor Gewaltthatigkeiten gegen andere Arbeiter, sie warnt vor den verführerischen Lehren der Sozialdemokratie. Den Arbeitgeber fordert die Kirche auf, im Arbeiter die menschliche Würde zu achten, ihm die Ausübung seiner religiösen Bedürfnisse nicht zu verschärfen, die Arbeitszeit so zu gestalten, wie es die Gesundheit der Arbeiter fordert und schließlich gerechten Lohn zu zahlen. Wenn von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern diese Mahnungen befolgt werden, dann wird

die soziale Frage gelöst sein. Der hl. Vater richtet dann an die Gesetzgebung die Aufforderung, Maßnahmen zu treffen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter dienen: Schutz der Familie, der Religion, Beschränkung der Arbeitszeit etc. Schließlich zeigt die hl. Vater als dritten Weg zur Lösung der sozialen Frage der Organisation — er empfiehlt die Begründung der katholischen Arbeitervereine. Am Schluß der Encyklika fordert Leo XIII. alle auf; zur Durchführung seiner Vorschläge beizutragen.“ Als diese Encyklika erschien, am 15. Mai 1891, da war die ganze Welt erkaunt über diese Fülle von praktischen Vorschlägen und sogar das sozialdemokratische Hauptorgan, der Vorwärts, erklärte damals, daß der hl. Vater mit dieser Encyklika den rechten Weg zur Lösung der sozialen Frage gewiesen habe, soweit sie überhaupt einer Lösung fähig sei. Die Centrumspartei hat schon von jeher die Grundsätze dieser Encyklika vertreten. Der unsterbliche Bischof Ketteler hat im Jahre 1873 das berühmte Buch geschrieben „Die Arbeiterfrage und das Christentum“, und im Jahre 1877 machte im Namen und im Auftrage des Centrums Graf v. Galen, ein treuer Sohn der Kirche und der roten Erde, im Reichstage den ersten Vorschlag im Sinne einer sozialen Gesetzgebung. Diese Rede und die Forderungen des Centrums — Sonntagsruhe, Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Einführung von Gewerbeinspektoren — wurden damals vom Reichstage mit Hohn und Spott aufgenommen. Mit Mühe und Not gelang es, wenigstens die Verweisung des Antrags an eine Kommission durchzusetzen; aber in dieser Kommission wurde er schließlich mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt und den Ausschlag gegen die Forderungen des Centrums-Antrags gab ein sozialdemokratischer Abgeordneter. (Hört! hört!) Ich habe, als ich diese Behauptung in einem Buche las, sie zunächst nicht glauben wollen; ich habe mir daher die Akten geben lassen und ich habe festgestellt, daß es wirklich ein sozialdemokratisches Mitglied der Kommission war. Der Vorwurf ist öffentlich erhoben worden; ihm ist nicht widerprochen worden, also wird er wohl wahr sein. Der schlimmste Gegner der Centrumsforderungen war Fürst Bismarck; und als das Centrum 1884 mit einem neuen Antrag kam, da sagte er spöttisch, das Centrum möge doch einmal zeigen, wie praktisch seine Forderungen durchzuführen seien. Schon am folgenden Tage war unser Vertreter Dr. Hoge in der Lage, in einer meisterhaften Rede eine Reihe praktischer Vorschläge zu machen und 9 Tage später reichte das Centrum einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf ein. Was Fürst Bismarck mit seinem ganzen Stabe von Geheimräten nicht fertig bringen zu können erklärt hatte, das leistete das Centrum in wenigen Tagen (Beifall). Und es gelang ihm durch unausgesetzte Arbeit, wenigstens zwei sozialpolitischen Gesetzen, betr. die Gewerbeinspektoren und betr. die Vernehmung der Befugnisse der Gewerbeinspektoren, zur Annahme zu verhelfen. Leider scheiterten aber auch diese Gesetze zunächst noch einmal an dem Widerstande des Bundesrates. Aber da erkannten dem Centrum glücklicherweise zwei neue Bundesgenossen, und zwar im hl. Vater und in Kaiser Wilhelm II. Es folgte die Einberufung der internationalen Arbeiterkonferenz, es folgten die berühmten Februar-Erlasse, es folgte die Entlassung des Fürsten Bismarck, in dem der Kaiser das Haupthindernis einer sozialen Gesetzgebung erblickte. (Beifall).

Nun ging es rasch voran mit Vorschritten zum Schutze der Arbeiter. Die Sonntagsruhe war eine der schönsten Früchte. Wie notwendig diese Gesetzesbestimmung war, zeigt die Tatsache, daß wir 1884 in 30 pCt. der Fabrikbetriebe und in 40 pCt. der Handwerkerbetriebe volle Sonntagsarbeit hatten. Wie segensreich das Verbot der schulpflichtigen Kinder in Fabriken ist, beweist die Tatsache, daß 1890 über 28000 Kinder beschäftigt waren, 1894 nach Erlaß der Arbeiterschutzgesetze sank die Zahl auf 4000. Redner berührt kurz die weitere

wuchs immer mehr an, bis er stets deutlicher wurde und Marias Seele ganz und gar beschäftigte.

„Wenn dieser Gedanke beide retten könnte? ...“ dachte Maria.

Und sie griff nach dieser letzten Zuflucht als nach einem Rettungsmittel, einem Notanker, und sie hielt ihn krampfhaft fest, als fürchtete sie, daß er ihr genommen werden könnte. Aber würde dieses Mittel genügen? ... War es keine Täuschung, daß, wenn sie sich selbst aufopfert, man ihr glauben würde? Würde Gerhard dann gerettet sein? ... Würde ihr Vater dann nicht auf der Anklagebank sitzen müssen?

Und sonst? ... that sie es nicht? ... was würde dann geschehen? ... Ja! Ja! So mußte es gehen! Es mußte sein, sonst war keine Rettung möglich ...

Gerade in diesem Augenblicke sprach der Vorsitzende:

„Lassen Sie den letzten Zeugen eintreten.“

Maria betrat den Saal. Ihre Augen wandten sich sofort zu Gerhard, und sie hatte ihren ganzen Mut nötig, um nicht auf ihn zuzustiegen und ihn zu trösten, als sie ihn da auf der Bank der Schande und Schmach sitzen sah.

Gerhard hielt aber die Augen zu Boden geschlagen und Maria schien dadurch zu begreifen, daß sie auch nun dem Beispiele der Ergebung und Geduld folgen mußte, das er ihr so oft gegeben hatte.

Und sie trat vor den Richter hin.

„Ihr Name?“

„Maria Hassels,“ klang die leise Antwort.

Was wissen Sie von dem Brande, der den Hof Ihres Vaters in Asche legte?“

Maria schwieg. Plötzlich hatte das Selbstvertrauen sie wieder verlassen, und nun sie vor diesem Gerichte stand, von dem ihr und Gerhard's Glück abhing, war es, als ob sie zu zittern begann vor etwas Unbestimmtem, etwas, das sich als eine entsetzliche Ahnung ihrer Seele bemächtigte.

Nochmals wiederholte der Vorsitzende seine Frage in

Der rote Hahn.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Die Polizeidiener hatten Mühe, die Ordnung zu handhaben und über dem Lärm dieser Menge ihre Stimme zu erheben, um Stille zu gebieten, und Ehrerbietung und Achtung zu verlangen vor der Stelle, wo man sich befand.

Und doch war die Neugierde stärker als die Befehle der öffentlichen Macht, denn als die Richter eintraten, verstummte plötzlich der Lärm und aller Augen richteten sich auf die Gerichtsherren, auf den Vorsitzenden und die Geschworenen, die auf dem erhöhten Platze unter dem Kreuzfahnen Platz nahmen.

Als alle da saßen und der Vorsitzende die Sitzung für eröffnet erklärt hatte und die anderen Formalitäten erledigt waren, wurde der Angeklagte hereingeführt.

Seit seiner Verhaftung hatte Gerhard sich verändert. Sein Gesicht war bleich wie das eines Toten, es war vollständig entstellt und ließ das tiefe Leiden ahnen, das in der letzten Zeit in dem Herzen des jungen Bauern gewühlt hatte.

Der Vorsitzende befragte ihn über die bekannten Ereignisse. Er redete ihm mit feierlichem Ernste zu, aber in diesem Ernste lag etwas Sanftes, als er Gerhard aufforderte, die Wahrheit zu sagen, nichts zu leugnen, weil dies ihm nur Vorteil bringen könnte.

Gerhard's Stimme, als er antwortete, war ruhig. Es war die Ruhe, welche die Reinheit seines Gewissens ihm in seiner Unschuld gab, die ihm Stärke verlieh, Mut und Willenskraft, um diese Ruhe vor dem Gerichte zu zeigen.

Aber als er die Gründe sagen mußte, weshalb er an jenem Abend nach dem Hofe Hassels gegangen war und, um der Wahrheit willen von seiner Liebe zu Maria erzählen mußte, da füllten sich seine Augen mit Thränen, seine Stimme zitterte und es schwieg einen Augenblick, um seine Rührung zu verbergen und wieder ruhig zu erscheinen.

Im Saale war alles still; man lauschte mit angehaltenem

Atem, und mancher Zuschauer fühlte Mitleid mit dem unglücklichen Jüngling und glaubte schon an seine Unschuld.

Als Gerhard seine Aussagen beendet hatte, fragte ihn der Richter, ob er nichts mehr zu sagen hätte.

„Nein, Herr Präsident, nichts. Oder ich müßte denn hier noch einmal und zum letzten Male das Zeugnis ablegen und Gott als Zeugen für die Wahrheit meiner Worte anrufen: So wahr ein Gott dort oben im Himmel ist, der alles weiß, was sich in des Menschen Herzen regt, und der gerechte Belohnung des Guten, aber auch der unerbittliche Rächer des Bösen ist, ... ich bin unschuldig.“

Und er hielt seinen Arm einen Augenblick nach dem Kreuzfahnen ausgestreckt, er warf seine flehenden Blicke darauf und fiel dann kraftlos auf die Anklagebank nieder.

Aber weinen konnte er nun nicht mehr. Die Quelle war ausgetrocknet und seine Augen brannten wie Kohlen in seinem feberglühenden Kopfe.

Darauf wurden die Zeugen verhört.

Alle blieben bei ihrer früheren Erklärung. Allein Hassels betonte noch mehr als sonst den Haß, der, seinen Worten gemäß, Gerhard gegen ihn befeuerte. Und jedes Wort Hassels war für Gerhard gleichsam ein Hammerschlag auf sein krankes Haupt.

Inzwischen saß Maria in dem Nebensaale und wartete, bis sie vorgelassen würde. Mehr als jemals litt sie, denn sie fühlte, daß der Urteilspruch nahe. O! wie leicht hätte sie alle diese Aussagen zu nichte machen können! ... Wie leicht konnte sie ihrem Gerhard die Freiheit wiedergeben!

Ein Wort nur! ... eins! ...

Aber dies eine Wort betrachtete sie als eine noch größere Sünde, als den Unschuldigen verurteilen zu lassen. Nein, nein, nein! Klang es bei jedem Schlage ihres Herzens in ihrer Seele.

Dann betete sie, still, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen; sie fand aber keinen Trost, keine Linderung.

Allmählich jedoch entstand ein Gedanke in ihrem Geiste, er

je in der

Weizen 16,50,
Roggen 16,25,
Halle Roggen
14,65, Hafer

ungen.
en 13,60 inkl.
L. 15,90 ausl.
Roggen 14,20,

a 14,00, Gerste

ausl., Roggen

ausl. Roggen 13,75

Roggen 141,50,

orte Mt. 16,50,

13,00, 3. 00,00,

il. Kartoffeln

4,80 die 50 Kil.

500 Kil. Rübsil

Kil. Preßluch

Raps la. 27,25,

10—00

00—00

15—20

0—0

10—15

00—0

5—00

neue 5—10

alte 0—00

neue 3—4

Stück 3—00

Stück 25—30

h-Preise. Weizen

13,60, Gerste 6,90

Rais 6,40—6,80,

Lebendgewicht

13,60, Gerste 6,90

ren Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter: wie Versicherungsweisen etc. Durch die Krankenversicherung, die Unfallversicherung und Invaliditätsversicherung kommen täglich 1 Million Mark unter die Arbeiter. Seit Inkrafttreten der Unfall- und Invaliditätsversicherung sind aus den Reihen der Arbeitgeber 830 Millionen an die Arbeiter gekommen. Der soziald. Minister Millerand in Frankreich lobt unsere Versicherungs-gesetze. Der deutsche Sozialdemokrat sieht die Wahrheit nicht — er leugnet, daß das Centrum etwas für die Arbeiter gethan hat. Am 8. Aug. d. J. stellte die Bremer Bürgerzeitung die Behauptung auf, das Centrum wolle durch die Zollgesetze den Arbeitern das Leben schwer machen, und dann mit der Regierung das Wahlrecht ändern, um die Arbeiter rechtlos zu machen. Am Schluß des Artikels, wo der Beweis für diese infame Behauptung erbracht werden soll, heißt es: Wir haben für das, was wir ausgesprochen haben, natürlich keine positive Beweise zur Hand. Das ist echt sozialdemokratisch! Zuerst die fürchterlichsten Anklagen und dann: „Wir haben keine Beweise, aber es ist doch wahr.“ Wenn es keine andern Beweise als Lüge und Verleumdung gegen das Centrum gibt, dann wird das Centrum noch lange leben. Fürst Bismarck hat einst, niedergedrückt von der Macht des Centrums, das Wort gesprochen: das Centrum ist ein unüberwindlicher Sturm. Gewiß, Bismarck ist gestürzt, das Centrum steht glorieux da! Der preussische Minister v. Puttkamer glaubte, wenn er einige Widerwärtigkeiten in der Maigeschgebung eintreten lasse, werde das Centrum im Reichstag und Landtag bald verduften. Verduftet ist der Minister, am Leben ist das Centrum! 30 Jahre steht das Centrum jetzt auf der Warte, um zu arbeiten für das deutsche Volk, zu arbeiten insbesondere für den Arbeiterstand. Die Arbeiter haben alle Veranlassung, dem Centrum volles Vertrauen zu schenken. Es kann nicht alles durchgehen, das liegt in der Natur der Sache, insbesondere am Bundesrat. Stehen Sie treu zum Centrum; es wird immer auch für die Interessen der Arbeiter eintreten; denn es weiß wohl: Entweber wird es für die Arbeiter eintreten, oder es wird nicht mehr zitiert! (Lebhafter Beifall.)

Der hochwürdigste Herr Bischof von Osnabrück nahm darauf das Wort, um alle Osnabrücker, insbesondere auch die Gesellen- und Arbeitervereine, aus den benachbarten Diözesen und die aus noch weiterer Ferne zu begrüßen. Den herrlichen Worten der beiden Festredner, insbesondere dem Worte „Betet und arbeitet!“ konnte er sich nur von ganzem Herzen anschließen. Der christliche kath. Handwerker und Arbeiter, der treu und fest steht zu den Grundsätzen seiner Religion, ist in Gebet und Arbeit unermüdet. (Beifall.) Ein zweites Wort will ich noch an Euch richten, das denselben Gedanken enthält: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird Euch zugegeben werden.“ Das heißt: Lebet nach den Grundsätzen Eurer Religion! Ihr christlichen Jünglinge im Gesellen- und Arbeiterverein, forget dafür, daß Ihr sittenrein bleibt in den gefährlichsten Jahren Eures Lebens. Und Ihr Familienmänner, forget dafür, daß Euer Familienleben eingerichtet wird nach den Grundsätzen der Religion! Wenn Ihr das thut, dann werdet Ihr immer zufriedener sein, dann wird Eure Arbeit Gottes reichen Segen haben, dann wird Euch alles andere zugegeben werden! Anieend empfing hierauf die Versammlung den bischöflichen Segen. Mit einem Hoch auf Kaiser und Papst schloß der Vorsitzende nach 7 Uhr die Versammlung.

III. Der Begrüßungsabend.

Lange vor 8 Uhr hatte die weiten Hallen des Vereinshauses eine ungezählte Schar von Menschen gefüllt. Auch die an den Sitzungs-saal anschließenden Terrassen waren überfüllt. Jeder suchte sich ein Plätzchen zu erobern, von dem aus er, wenn er auch der Rede nicht folgen konnte, doch wenigstens einige Bruchstücke derselben zu erhalten hoffte. Auf den Tribünen befand sich ein reicher Damenstolz. Unter den Ehrengästen, welche auf der erhöhten Tribüne Platz genommen hatten, bemerkten wir von bekannten Persönlichkeiten: Abg. Gerstenberger, Erzbischof Graf Bischering, Abg. Dr. Frhr. v. Seereman, Abg. Trimbom, Abg. Kichbichler, Abg. Dr. Bachem, Freiherr von Franckenstein, Monsignore Baumgarten-Rom, Graf Galen, Dr. Hügenberg, Prof. Hauptmann, Frhr. v. Wendt, Abg. Gerold, Justizrat Eukodis-Köln, Abg. Dr. Porck, Abg. Gröber, Abg. Dr. Spahn, Herr v. Blücher, Kfm. Franz Brandis, Generalsekretär Dr. Pieper, Prälat Hülstcamp. Die Stadt Osnabrück ist durch den Herrn Bürgermeister Dr. Rißmüller und durch den Bürgervereins-Vorführer (Stadtverordneten-Vorsteher) Scheumann vertreten. — Nachdem der Sängerbund das Lied „Gruß Gott“ vorgetragen, ergriff der Vorsitzende des Lokalkomitees Amtsrat Dr. Engelen (ein Verwandter des verewigten Centrumsführers Dr. Windthorst) das Wort zur Begrüßung der Versammlung. Der heutige Tag, führte Redner etwa aus, sei der Tag des heiligen Ludwig und erinnere uns sofort an Ludwig Windthorst. Er, Redner, wolle allerdings am heutigen Abend den Ruhm Windthorsts nicht verdrängen; er wolle das bescheidenere Andenken des verstorbenen Bürgervereinsführers Adendorfs einige Worte des Andenkens zu widmen, dessen Anregung die Abhaltung des Katholikentages in Osnabrück zu verdanken sei. Meine Damen und Herrn! Die Generalversammlung, welche wir zu beginnen im Begriffe stehen, folgt auf eine Generalversammlung, welche in Bonn abgehalten worden ist. Sie dürfen aber nicht glauben, daß ich es nun für meine Aufgabe halte, demütig die Vorzüge Bonns vor Osnabrück anzuempfehlen. Ihr mögt den Rhein, den seinen, preisen, wir Osnabrücker loben unsere Heimat! (Leb. Beifall.) Es gibt auch hier Berge und Thäler und lachende Fluren, und welch' geschichtlich bedeutsamen Boden haben Sie hier betreten! Als jene langwierige Zeit trübster Wirren über das deutsche Volk hereingebrochen war, da ist hier der Friede erblüht — jener westfälische Friede, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, friedliches Nebeneinanderleben der entzweiten Konfessionen zu ermöglichen. Und wenn Sie heute hinhlicken, wie so viele Straßen Osnabrücks einheitlich Haus bei Haus geschmückt worden sind, wenn Sie erwägen, daß in Osnabrück nicht mehr wie ein Drittel der katholischen Konfession angehört, und wenn Sie erwägen wollen, daß wir heute Abend die Ehre und die Freude haben, namens der Stadt von den Spitzen der Behörden begrüßt zu werden (leb. Beifall), dann werden Sie sich freuen über diese bestehenden Verhältnisse (Beifall) und Sie werden mit mir erhoffen, daß unsere Tagung nicht allein dieses Verhältnis nicht beeinträchtigen, sondern daß sie fördernd, lebend und mehrend auf dasselbe einwirken möge. (Erneuter leb. Beifall.) Nach kirchlicher Anschauung ist unsere Versammlung

sanftem Tone, denn unter dem Talar des unerbittlichen Richters schlug ein edles, mitleidiges Herz. Er wußte, in welchen Verhältnissen Maria zu dem Angeklagten stand.

„Was wissen Sie, Maria Hassels?“

„Nun war Maria wieder mutiger geworden; sie hatte einen Blick auf Gerhards bleiches, abgemagertes Gesicht geworfen.“

„Was ich weiß? — Was ich weiß? . . . Ich weiß, und das schwöre ich bei Gott, daß Gerhard van Hove unschuldig ist.“

Ein Schauer fuhr Hassels durch die Glieder. Er saß in dem Saale, auf der Reigenbank, und er mußte seine Hand auf das Herz legen, um das heftige Klopfen desselben zu verhin-

Gerhard warf einen flüchtigen Blick auf Maria und es schien, als ob in diesem Blicke die ganze Liebe früherer Tage läge, aber gestärkt durch das feierliche Einmale dieser Erklärung.

„Und woher wissen Sie das?“ fragte der Richter.

„Wie ich das weiß? . . .“

Und wiederum drohte sie dieselbe Mutlosigkeit zu ergreifen. Aber Maria kannte jetzt das Mittel, um sie zu vertreiben, und ein Blick auf Gerhards, dessen Augen nun auch den ihrigen begegneten, genügte, um sie wieder zu stärken.

„Woher ich das weiß? . . . Weil ich es gesehen habe!“

(Fortsetzung folgt.)

in diesem Jahrhundert die erste. Stehen wir das Facit des eben beendeten Jahrhunderts, so können wir mit Genugthuung sagen, daß es den deutschen Katholiken die Einheit und Einigkeit gebracht hat. Jetzt stehen wir treu und fest zusammen unter dem heil. Vater und geschaart um unsere Bischöfe und unsern Klerus, gewiß, unsere Rechte zu verteidigen, wenn es sein muß, und unsere Interessen gemeinsam wahrzunehmen. Diesem Ziele dient unsere Generalversammlung, und es ist der Wunsch des Lokalkomitees, daß die Einigkeit, der Friede und der Erfolg eurer Arbeit und daneben auch eine wohl zurückhaltende, aber auch gute, fröhliche Geselligkeit dem Werke nicht fehle. In diesem Sinne gilt Ihnen der Gruß des Lokalkomitees. (Lebhafter Beifall.)

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann der Bürgermeister Dr. Rißmüller das Wort: Hochansehnliche Versammlung! Als Vertreter der Stadt habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen und Sie in den Mauern der alten, ehrwürdigen Stadt Osnabrück willkommen zu heißen! Aus allen Ecken Deutschlands sind Sie nach hier gekommen zur Beratung erster, wichtiger Fragen. In der Einladung Ihres Lokalkomitees ist gesagt, daß Osnabrück durch den denkwürdigen aller Friedensschlüsse vor der ganzen Welt gekennzeichnet sei als Stadt des Friedens. Mögen deshalb auch die Beschlüsse, die Sie hier fassen werden, durchdrungen sein vom Geiste des Friedens, mögen Ihre Verhandlungen dazu beitragen, die Gottesfurcht und die Liebe zu Kaiser und Reich zu festigen und zu verbreiten. Daneben aber, meine hochverehrten Herren, wünsche ich Ihnen, daß Sie hier außer eurer Arbeit auch Erholung und Freude finden und wenn Sie wieder von uns scheiden, unserer Stadt ein freundliches Andenken bewahren. In diesem Sinne heiße ich Sie nochmals in Osnabrück willkommen.

Den freundlichen Willkommensgruß der städtischen Behörden nahm die Versammlung mit allgemeinem Beifall an. Es gelangten dann die Begrüßungs-Kundgebungen zur Verlesung, die vielfach mit lebhaftem Applaus aufgenommen wurden. Dies gilt besonders von Telegrammen aus Nordböhmen, sowie von zahlreichen Reichstagsabgeordneten, u. a. vom Grafen Ballestrem. In den Zwischenpausen zwischen den Begrüßungsreden gelangten Musikvortrüge und Vieder des Gesangchors der Osnabrücker kath. Vereine zum Vortrag, u. a. ein schöner, vom Domchor-Musikdirektor Bennede komponierter Gravierer. Die Kapelle der Dreizehner unter Leitung des Direktors Gröwert ergriffte in glänzender Weise die Leitung. Ouverture von Richard Wagner. Es folgten Begrüßungsansprachen von Gästen der Generalversammlung. Als erster überbrachte P. Weishaupt aus der Diözese Bombay in Indien die Grüße und Aufmunterungen der 100 deutschen katholischen Missionare in Ostasien. „Dank der Wohlthätigkeit der deutschen Katholiken sei die Hungersnot in den Missionen überaus gelindert.“ „Möge von deutschen Ländern auf allezeit Pest und Hungersnot fernbleiben“, das wünschen wir deutsche Missionare beim Anlaß Ihrer Generalversammlung. Sodann überbrachte Sanitätsrat Dr. Ruegenberg, der Vorsitzende des Lokalkomitees der vorjährigen Generalversammlung in Bonn, die Grüße und Glückwünsche der Rheinländer. Das Osnabrücker Lokalkomitee habe in seinem Auftrage von den „lebhaften Söhnen und den sonnigen Hügel des Rheins“ gesprochen, denen Osnabrück und seine Bewohner es nicht gleich thun könnten. Gewiß, die Lebhaftigkeit der Rheinländer gehört nicht in dem Maße zu Ihren Stammeigenschaften, dafür aber andere, vielleicht schätzenswertere Eigenschaften. Heil einem Lande, aus dem Männer erwachsen sind wie Windthorst, der einer Welt Achtung und Anerkennung abzwang (Beifall), dem wir es in erster Linie verdanken, wenn wir heute, wo aufs neue und heftiger der Kampf zu bestehen imstande sind, (Beifall) am Schluß dankt Redner dem Lokalkomitee wie auch den Bürgern der Stadt Osnabrück, die seine Mühe und Opfer gescheut hätten, um der Versammlung einen herrlichen Empfang zu bereiten, die ihr in dem Vereinshaus ein Heim zur Verfügung gestellt hätten, um das Osnabrück von mancher Stadt beneidet würde. (Leb. Beifall.) Konful Möltzing überbrachte die Grüße der Hamburger Katholiken und sprach seinen Dank aus für Alles, was das katholische Deutschland zur Förderung der nordischen Missionen gethan mit einer Begeisterung und Opferwilligkeit, wie sie eben nur unter Katholiken zu finden sei. (Beifall.) Namens der mecklenburgischen Katholiken schloß Herr v. Blücher diesen Ausfühungen an.

Weitere Begrüßungsansprachen hielten noch P. Koopmann aus Holland, der die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland feierte; Generalsekretär Laaven aus Essen namens des Verbandes der Windthorstbunde, deren Mitglieder in großer Zahl auf der Osnabrücker Generalversammlung vertreten seien, um sich hier von neuem mit Windthorst'schem Geiste erfüllen zu lassen (lebhafter Beifall); Abg. Meyer-Niemtsch, der mit einem Hoch auf den Ehrenpräsidenten, den Präsidenten und die Mitglieder des Lokalkomitees schloß. Domkapitular Bischerer-Gildesheim überbrachte die Segenswünsche des Bischofs von Gildesheim, der wegen seines hohen Alters von 80 Jahren nicht persönlich anwesend sein konnte.

Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Begrüßungsfeier.

Im Anschluß an die Bemerkung des Abg. Dasbach betr. einen Artikel in der Bremer Bürgerzeitg. über Centrum und Reichstagswahlrecht geht uns zur Veröffentlichung folgendes Telegramm zu: „Camberg, 25. August, 12 Uhr 30 Min. „Mir ist von Versuchen einer Verständigung zwischen Centrumsmännern und Regierung über Verleumdung des Reichswahlrechts nichts bekannt. Bestanden solche Pläne, dann ist es lediglich der Wachsamkeit und Entschiedenheit des Verbandes des Centrumsmänner zu danken, daß diese Anschläge rechtzeitig bekannt und gründlichst vereitelt worden sind.“ Dr. Pieper.“

Osnabrück, 26. Aug.

Zweiter Tag. (Montag.)

Der zweite Tag wurde eingeleitet durch ein feierliches Pontifikatamt im Dom zur Anrufung des hl. Geistes. Dasselbe wurde celebrirt durch den hochw. Herrn Bischof von Osnabrück. Nach dem Pontifikatamt fand der Festzug nach dem Vereinshause statt. Der Zug gewährte mit seinen zahlreichen Fahnen ein prächtiges Farnebild. Zuerst kamen die Gesellen- und Arbeitervereine, dann das Lokalkomitee und hierauf die Studenten-Korporationen in Wägen. Als der Zug in der Festhalle ankam, hatte dort bereits eine große Menschenzahl Platz genommen. Auf der Tribüne bemerkten wir u. a.: Geistl. Rat Werthmann, Prälat Hülstcamp, Frhr. v. Thünefeldt, Erzbischof Graf Bischering, Frhr. v. Korf, Baron v. Hobe-Geltling, Baron Ellicher-Mecklenburg, sowie Abg. v. Grand-Ry, Kirch, Dr. Porck, Trimbom, Dr. Bachem, v. Hagen, Gerold, Gerstenberger, Braun, Dr. Pieper, Wattenberg, Dr. Frhr. v. Seereman, Dasbach, Kichbichler, Gröber, Willebrandt, Rohmann.

I. Geschlossene Versammlung.

Die erste geschlossene Versammlung wird um 1/11 Uhr durch den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Amtsrat Dr. Engelen, mit dem kath. Grusse eröffnet. Der Vorsitzende teilt mit, daß vom hl. Vater folgendes Begrüßungs-Telegramm eingegangen ist: „Den heute begonnenen Kongress der katholischen Deutschen spricht Se. Heiligkeit die innigen Glückwünsche aus, indem er aus den Ergebnissen der früheren Versammlungen die großen Erfolge der gegenwärtigen voraussetzt. Auf das Gottes Beistand nicht fehle und Eure Verhandlungen glücklich verlaufen, überjendet er den Apostolischen Segen aus der ganzen Fülle seines väterlichen Herzens. Rampolla.“ Nachdem das Telegramm unter stürmischen Beifall verlesen, brachte Amtsrat Engelen ein Hoch auf Papst und Kaiser aus, in das die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Sodann teilt Herr Amtsrat Engelen mit, daß zum Präsidenten vorgeschlagen sei Justizrat Trimbom-Köln. Die Versammlung drückt in stürmischen Beifall aus; im Garten werden im selben Augenblick Bollerische abgegeben. Justizrat Trimbom nimmt die Wahl dankend an. Er führt in humorvoller Weise aus, daß er des Präsidiums nicht würdig sei, und er müsse das Osnabrücker Lokalkomitee des Reichstums anklagen, daß es ihn zum Präsidenten vorschlägt. (Große Heiterkeit.) Er müsse dies sagen, obwohl er eben mit landesherrlichen Bollerischen empfangen worden sei. Er bitte um die Unterstützung und Nachsicht aller Beteiligten; was ihm an Kräften fehle, wolle er durch Begeisterung ersetzen. Wenn man ihn gewähnt habe, so habe man wohl damit die guten Beziehungen zum Ausdruck bringen wollen, die zwischen dem Rheinland und dem Sauerlande best. Osnabrück befinde. Sodann wird zum 1. Vizepräsidenten gewählt Frhr. von

Thünefeldt-Augsburg, zum 2. Präsidenten Konful Möltzing-Hamburg. Beide Herren nahmen die Wahl an. Als Vorsitzende der Ausschüsse werden gewählt Graf Prajama (für Missionen usw.), Abg. Gerold (für soziale Fragen und christliche Charitas) und Prälat Hülstcamp (für Wissenschaft, Schule und Unterricht, Presse und christliche Kunst.) Sodann beschließt die Versammlung die Abendung der nachfolgenden Telegramme. „An den heiligen Vater. Von Osnabrück aus, wo vor 11 Jahrhunderten der erste Kaiser des Deutschen Reiches den Bischofstuhl errichtete, erbittet die Generalversammlung der katholischen Deutschlands den Apostolischen Segen als Unterpfand seiner väterlichen Liebe, als Ermunterung, in den Stürmen des neuen Jahrhunderts fest zu stehen zu Christus, seiner heiligen Kirche und ihrem Oberhaupt auf Erden.“ „An des Kaisers Majestät. Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät spricht die in der alten Sachsenstadt Osnabrück tagende Versammlung der katholischen Deutschlands ihre ehrerbietige und innige Teilnahme an dem Hinscheiden der Kaiserlichen Mutter Ew. Majestät aus. Sie verbindet damit in alt-gemohnter Weise den Ausdruck ehrfurchtsvoller Huldigung und das Gebührende deutscher Treue.“ — Hierauf werden Anträge erliebt. Zunächst wird der Antrag beraten betr. die Lage des heiligen Stuhls. Der Antrag erhebt nach wie vor Einspruch gegen die heutige Lage des heil. Vaters. Abg. Dr. Bachem führt zur Begründung des Antrages aus, daß die Lage des heil. Vaters eine unerträgliche sei; daher sei es Pflicht der deutschen Katholiken, auch jetzt wieder die Stimme dahin zu erheben, daß dem heil. Vater eine würdige Stellung gegeben werde. (Beifall.) Das Papsttum habe eine Bedeutung über die katholische Welt hinaus, denn es sei ein Friedenselement für die christlichen Völker der ganzen Welt. Wenn man zur Friedenskonferenz im Haag den heil. Vater nicht hinzugezogen habe, so habe sich ja leider auch gezeigt, daß in der Praxis die Arbeiten dieser Konferenz noch weit davon entfernt seien, den Frieden zu verbürgen. Das zeige der Burenkrieg. Wenn man den Weltfrieden wolle, so müsse man sein Augenmerk auf den heil. Vater richten. (Leb. Beifall.) Auf Vorschlag des Prälat Trimbom wird gleichzeitig der Antrag beraten, der den Katholiken dringend die Befestigung des Petersstuhls empfiehlt. Nach dem Abg. Dr. Bachem auch diesen Antrag beifällig, werden beide Resolutionen angenommen. — Der Präsident teilt mit, daß eine Reihe von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg, Speyer, Augsburg, St. Völten u. a. — Namens des Zentral-komitees dankte Erzbischof Bischering den Osnabrücker Behörden und der Bürgerchaft für die Vorbereitungen zum Katholikentag; ferner teilte er mit, daß der Bonner Katholikentag seinen Lebenshauch ergeben habe, und daß in etwa 2 Jahren die Geschichte der Generalversammlung von Begrüßungs-Telegrammen eingegangen sei; so vom Fürstbischof von Köln, den Erzbischöfen von München, Fribourg, Freiburg, den Bischöfen von Münster, Paderborn, Gildesheim, Trier, Basel, Regensburg, Emsland, Strassburg, Eichstätt, St. Gallen, Passau, Limburg, Würzburg,

ing-Sam-
der Aus-
sw.), Abg.
nd Prälat
Bresse und
Absehung
Von Os-
Deutsches
sammlung
Interpand
des neuen
Kirche und
Rat. Ein-
n Sachsen-
schiedens der
mit in alt-
g und das
erlobigt.
nütige Lage
des Aus-
sei; daher
die Stimme
gegeben
die katho-
christlichen
in Haag
leider auch
noch weit
der Buren-
schlag des
t, der den
erht. Nach-
den beide
eine Reihe
schon Kopf,
euburg, den
el, Regens-
burg, Würz-
s Zentral-
höben und
ange; ferner
uß ergeben
alverfamm-
ante dem
mit, daß in
en werden:
umgarten
rungen der
n. Sodann
offen ange-
ensvereins,
e Veramm-
schlossen.

Tag.
25. Aug.
herbeigeführt,
me an den
m Aufzuge
at Dr. Zull,
ungsaffessor
Regierungs-
Reichstags-
stehende der
Verammlung
Vertreter der
enden Hand-
ie Verhand-
des deutschen
und König
im Anschluß
schlagen und
verfammlen
u Grub und
Zull über-
em Bedauern
die Sympathie
essen Wänsche
ngspräsident
der 1. Weiff.
n der Stadt
in dem seit
wie wohl in
Erstehenen

drückt namens
und ver-
den für das
ritten. Ohne
übertragen.
cht. Zum 1.
stehende der
Derfelbe ver-
stellung von
g ein Erfolg,
geute gemacht
ieden werden.
immerhin fest-
alten wird, 2)
und 3) die
ölklerung vor
Referent für
Modifikation,
daß auch den
zweiten Punkt
Handwerk-
er, Herr Dr.
er, welche eine
Frage bereits
ung derselben
Referent schlägt
der einige Ju-

missionswesen“
mer Ansbereg
hrhundert, daß
ht. Als schim-
ndhabung des
sen seien diese
halb seien die
getreten, und
des Sub-
Vergebung der
Es werden dann
des Submitt-
dem der Cor-
führungen des
tägende weite-
ente verfolgten
and Vieserungen)
g der Mindest-
Handwerks und
Verfahrens für

dringend notwendig. Die von dem Referenten und Korreferenten
gemachten Vorschläge sollen dem zu bildenden Ausschusse als Ma-
terial überwiesen werden.“ Inzwischen ist der Herr Reichstagsabge-
ordnete Tischlermeister Euler (Wensberg) eingetroffen. Derselbe,
herzlich begrüßt, richtete dann an die Versammlung einige ermun-
ternde Worte. Das Wort erhält dann zu einem Vortrage über das
Genossenschaftswesen Herr Ritter, Direktor der westfälischen
Genossenschaftswesen. In sehr sachlicher Weise erläutert derselbe die
Wichtigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses für das Hand-
werk überhaupt und giebt genauen Aufschluß über die innere Ein-
richtung der verschiedenartigen Genossenschaften. Der Vorsitzende
der Handwerkskammer Köln, Schuhmachermeister Fricke-Köln, spricht
seine Freude über die schönen Veranstaltungen aus und begründet
ein Hoch auf die Vorstände der Kammern. Herr Kleist dankt
darauf allen denen, die treulich ausgehalten trotz der Hitze, dankt den
Referenten und allen Korreferenten und schließt damit den Handwerks-
tag. — Abends 8 1/2 Uhr fand im Saale des Vorhofs-Theaters
für die Teilnehmer eine Abendunterhaltung statt, an der auch
die Damen teilnahmen. Herr Kleist begrüßt die Erschienenen und
meint, daß nach den Anstrengungen des heutigen Tages die Gesell-
schaft und Freude in ihre Rechte treten dürfe. Er wünscht allen Teil-
nehmern einen vergnügten Abend. Grund dafür sei nach den Er-
folgen — denn von solchen könne man getrost sprechen — vorhanden.
Sein Hoch gilt der Freude. Herr Kreisinspektor Gehrig be-
gründet in humoristischer Weise ein Hoch auf die Handwerkerfrauen.
Die deutsche Handwerkerfrau sei ebenfalls berufen mitzuwirken an der
Gesundung des Handwerksstandes. Ihr zumeist gebühre das
Verdienst, daß insbesondere die Lehrlinge zu tüchtigen Menschen her-
anzuwachsen. Sie solle den Jüngens die Mutter ansehen. Und was
die Mutter bedeute in der Familie, darüber brauche er kein Wort zu
verlieren. Unter Ernst und Scherz und bei einer kleinen Aufführung
seits hübschunterhaltender Mitglieder des katholischen Gesellenvereins
verließ der Abend in angeregter Stimmung. Die Tage von Münster
sind zu einem Fest- und Ruhmesblatt in der Geschichte des Hand-
werks geworden; mögen sie in der That bedeuten: „Die Morgenröte
einer besseren Zukunft des Handwerks.“ (Münst. Aug.)

Tages-Geignisse.

Deutschland. × Berlin, 26. Aug. Ein bestimmter
Tag für die Ankunft des Zaren in Danzig wird noch nicht
genannt. Soviel steht indessen fest, daß die Zusammenkunft
mit dem Kaiser zu Beginn des zweiten Drittels des Monats
September erfolgt. Das Zarenpaar tritt in den nächsten
Tagen die Seefahrt nach Kopenhagen an, wo es sich bis
9. September aufhält. Alsdann begiebt sich der Zar nach
Danzig, während die Zarin ihre Schwester Prinzessin Heinrich
besucht. Nach Beendigung der Seemannsreise bei Danzig fährt
der Zar durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Dänemark. —
Einer Meldung aus Kiel zufolge geht die Kaiserjacht „Hohen-
zollern“ mit dem Begleitboot „Sleipner“ am 7. September
nach Königsberg, um dort am 9. September den Kaiser für
die Fahrt nach Danzig an Bord zu nehmen.

× Im Fall Krosigk hat die Vernehmung des Schutz-
manns Kettlich und des Handelsmannes Libsch am Son-
abend vor dem Kriminalinspektor Braun stattgefunden. Sie
konnten nichts weiter als bereits Berichtetes ausagen. Der
Schuttmann Kettlich wiederholte, daß ihm Libsch von dem
Gespräch, welches er mit den zur Schutztruppe gehörenden
Soldaten gehabt hatte, nach der Verurteilung des Marten
Mitteilung machte. Libsch gab sein Gespräch mit den Sol-
daten getreu in dem bereits berichteten Wortlaut wieder.
In den maßgebenden Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß
die Soldaten dem Libsch etwas erzählt haben, woran sie
selbst nicht glaubten, denn es hat sich bereits herausgestellt,
daß von den Unteroffizieren und Mannschaften der 4. Schwa-
dron des 11. Dragonerregiments niemand nach der Ermor-
dung des Rittmeisters v. Krosigk nach Ostasien geschickt wurde.
Die Akten über die Vernehmung des Kettlich und des Libsch
sind nach Gumbinnen gefandt worden.

× Berlin, 27. Aug. (Telegramm.) Der General-
stabsarzt der Armee Coler ist gestern Abend um 8 Uhr
hier gestorben.

Potsdam, 26. August. Der Sühneprinz Tschun ist
gestern Abend in Basel erkrankt. Sämtliche Vorbereitungen
zu seinem Empfang sind bis auf weiteres aufgehoben. Der
Kaiser kehrt erst morgen zurück.

— Die Franzosen brauchen nicht zu scheuen. Der
türkische Botschafter in Paris berichtet, daß vom Sultan
erlassene Trabe betreffe nicht nur die Quafraße, sondern
auch sämtliche anderen in Unterhandlung stehenden Fragen.
Alle diese Angelegenheiten seien zur gänzlichen Befriedigung
Frankreichs geregelt worden.

Frankreich kann also die Zarenfeste ruhig feiern.

! Krieg in Südafrika.

Der Abfall der Napholländer von der englischen Herr-
schaft hat nach den in letzter Zeit vollstreckten Blutrufen
nur noch zugenommen. In Burghersdorp wurden, wie das
„Bureau Reuter“ vom Samstag meldet, 149 Personen wegen
Verrats vor Gericht gestellt. Der Mehrheit der Angeklagten
wurde das Bürgerrecht entzogen.

Aus Kapstadt, 25. August meldet ein Kabeltelegramm
über London: Die Buren griffen siegreich einen Teil der
Brigade Elliot am 22. August in der Nähe von Ladysbrand
(Freistaat) an. Die Engländer wurden auf den Caledonfluß
zurückgeworfen, sie verloren 3 Geschütze, 17 Tote und 42
Verwundete. 5 Offiziere und 79 Mann wurden gefangen
genommen.

Aus dem Regbz. Minden.

+ Bielefeld, 26. Aug. Die Elektrische hat gestern Markt 2546
eingekommen. Sämtliche 20 Wagen waren in Betrieb.

+ Brackwede, 25. August. In der Nacht vom Samstag auf
Sonntag bekamen einige junge Leute, welche vom Marktplatz kamen,
wo das Aufbauen von Kirmesbuden und der Karnivals im vollen
Gange war, in der Grötemeyerischen Wirtschaft Streit, wobei einer
der Felden dem Wirt zwei große Fensterscheiben zertrümmerte. Der
Thäter und einige andere Beteiligten sind heute bereits verhaftet.

+ Wiedenbrück, 26. Aug. In der letzten Zeit fanden hier zahl-
reiche Besitzveränderungen statt. Es wurden angekauft das Haus des
Bäckermeisters Busch an der Wönschstraße von dem Bäckermeister Georg
Hastmann in Gelsenkirchen, das Haus der Witwe G. Knöbel Lange-
straße Nr. 71 von der Witwe W. Menje hier selbst, das Haus
des Kaufmanns Karl Schem, Langestraße 66, von dem Tischlermeister
Bogt und die Wohnung des Hotelbesizers Paul Müller an der Marien-
straße von dem Kaufmann Anton Becker. Die Villa Otherrath „Auf
der Burg“ geht am 1. November ex. in den alleinigen Besitz des
Herrn Josef Ellenberg über.

+ Wiedenbrück, 26. Aug. Der hiesige Turnverein, welcher
seit einem Jahr bedeutend an Mitgliederzahl gewachsen ist und auch

in seinen Leistungen bedeutende Fortschritte gemacht hat, gab gestern
nachmittags im Garten der Witwe Brill zu Batenhorst vor einem zahl-
reichen Publikum eine Probe seines Könnens im Steinschießen. Weit-
sprung und Stennen. Darauf fand ein Preis-Wettlauf — Distanz
200 Meter — statt, und es siegten Jos. Vinnemann auf 48, Heinrich
Kriemann auf 39 1/2, Herrn. Bieth auf 34, Jos. Jacob auf 33 1/2, Herrn.
Scharfshmidt auf 29 und Wilh. Raß auf 27 1/2 Punkte.

Aus dem Münsterlande.

+ Bielefeld, 26. Aug. Kaum hat die Hühnerjagd, die in diesem
Jahre eine recht ergiebige zu werden verspricht, ihren Anfang ge-
nommen, als auch schon ein hiesiger Jäger, Herr Gutsbecker Paul
Tapmeier, von einem bedauerlichen Unfall betroffen wurde. Mor-
gens gegen 9 Uhr durchstreifte 4 Söhne Huberti aus der Hefeler-
bauerschaft in den sogenannten „Strängen“ in der Nähe der Land-
straße Delde-Bellern kurzes Unterholz, um sich dann in einen Buchen-
wald zu begeben. Herr Tapmeier blieb nun zurück, während bereits
drei andere Jäger weit in den Buchenwald hineingegangen waren.
Als nun plötzlich am Rande des Waldes eine Kette Feldhühner auf-
flog, schoß der letzte der Jäger, Herr Gutsbecker, Nordhues, aus dem
Dickicht des Waldes auf die Hühner, ohne zu wissen, daß noch der
vierte Jäger, Herr Tapmeier, hinter ihm war. Der unglückliche Schuß
drang Herrn T. in Schläfe und Brust und stredte ihn sofort besinn-
ungslos zu Boden. Herr Pfarrer Tümler von Bielefeld, welcher als-
bald an der Unglücksstelle erschien, konnte leider nichts ausrichten.
Der schnell herbeigeholte Kreisarzt Herr Dr. May Heyne aus Bedum
verordnete alsdann, daß der schwer Verwundete heimgetragen wurde
zu seiner trostlosen Gattin, wo er bis jetzt, von einer Krankenschwester
gepflegt, die Bessung noch nicht wieder erlangt hat. Die ganze
Gemeinde nimmt Anteil an dem harten Unglück, welches so plötzlich
zwei allgemein beliebte Familien in tiefe Trauer verfiel.

+ Harsewinkel, 26. Aug. Gestern nachmittags um 4 Uhr hat
der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein im Saale des
Herrn Gahwirts Wilhelm hier selbst seine 5. ordentliche General-
versammlung abgehalten. Nachdem die Versammlung vom Vereins-
vorsteher Herrn B. Sträube eröffnet wurde vom Rentanten des
Vereins Herrn P. Bunte der Geschäftsbericht für das verflossene
Jahr erstattet. Es war daraus zu entnehmen, daß der Verein
bereits 107 Mitglieder zählt und sich auch im letzten Jahre wiederum
sehr entwickelt hat. Vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn
Kaplan Luter wurde hierauf dem Vorstände die Entlassung erteilt.
Alsdann wurde die Neuwahl resp. Wiederwahl von mehreren Vorstands-
mitgliedern durch Affikamation vorgenommen. Sodann hielt der
Herr Kaplan einen lehrreichen, mit Beifall aufgenommenen Vortrag
über das Sparen. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die
Eltern ihre Kinder und die Herrschaften ihre Diensthofen zur Sparsamkeit
anhalten möchten. Es war erfreulich zu hören, daß Kinder bereits
2900 M. und Diensthofen 27000 M. in die Darlehnskasse eingelegt
haben.

— Münster, 26. Aug. Im Ludgerihofe hier fand die konstitu-
ierende Generalversammlung der Einkaufsgenossenschaft für
den Handwerkerambezirk Münster e. G. m. b. H. statt.
Die Genossenschaft, welche erst kürzlich begründet wurde, zählt bereits
412 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls gab Herr Schlosser-
meister Diekmann-Münster einen kurzen Bericht über Zweck und Ziel
der Genossenschaft. Demnach erstreckt dieselbe gemeinschaftlichen Bezug
von Kohlen und Holzstoffen, Maschinen und Werkzeugen. Die Mit-
gliedschaft können erwerben: unbescholtene Personen aus dem Hand-
werkskommerbezirk Münster, selbständige Innungs-Handwerker, Frauen,
die Inhaber von Handwerksbetrieben sind, Mitglieder des Vorstandes
oder Aufsichtsrats der Genossenschaft, sofern sie auch nicht zur Innung
gehören; sowie ferner andere Handwerker-Genossenschaften. Das Ein-
trittsgeld wird vom 1. September ab auf 2 M., die zu leistende
Kapitalsumme auf 50 M. festgesetzt.

Münster, 26. Aug. Beim Fensterputzen stürzte ein junges
Mädchen so unglücklich herab, daß es nach kurzer Zeit verstarb.
(Münst. Aug.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ Hamm, 26. Aug. Herr Redakteur Alois Godel hat die am
22. v. Mts. infolge einer von Hammer Katholiken verfaßten und in
der „Germania“ veröffentlichten Zeitungsartikel freiwillig niedergelegt
Redaktion des „Westfälischen Volksfreunds“ (Hamm-Soester Volks-
zeitung) auf Wunsch des Verlegers Diekmann und auf einstimmiges
Verlangen einer beim Gahwirt Wode tagenden Katholikenversamm-
lung, die sich hauptsächlich mit dieser Sache befaßte, mit dem heutigen
Tage wieder übernommen.

! Soest, 24. Aug. Heute, Samstag, hielt die Westfälische
Kornverkaufsgenossenschaft, eingetr. G. m. b. H., eine General-
Versammlung hier selbst im königlichen Lokale ab, die von den Genossen-
schaften zahlreich besucht war. Aus dem Geschäftsbericht heben wir
hervor, daß sich das im dritten Jahre bestehende Unternehmen aus
dieses Jahr gut entwickelt hat. Der Umsatz ist von rund 60000 Str.
auf 200000 Str. gestiegen, 37 Genossen mit 58 Anteilen sind neu
eingetreten. Neue Zweigniederlassungen sind eingerichtet in Essen
und Lippstadt auch in Erwitte.

Die Versammlung hier selbst im königlichen Lokale ab, die von den Genossen-
schaften zahlreich besucht war. Aus dem Geschäftsbericht heben wir
hervor, daß sich das im dritten Jahre bestehende Unternehmen aus
dieses Jahr gut entwickelt hat. Der Umsatz ist von rund 60000 Str.
auf 200000 Str. gestiegen, 37 Genossen mit 58 Anteilen sind neu
eingetreten. Neue Zweigniederlassungen sind eingerichtet in Essen
und Lippstadt auch in Erwitte.
arbeitete 2 Jahre mit Unter-
nahme durch die Westfälische
Anfassen gedekt und eine an-
deren Kapitals erzielt werden.
läßt sich mit Ziffern noch nicht
im Mai aufgenommen wurde.
en Getreidearten mittelmäßige
durch die anhaltende Mäße im
Trogdem das Getreide den
und die Futter- und Düng-
Preisen angerechnet wurden,
art. Leider ist in Anbetracht
nte kein solch hoher Ueber-
at ab in Einnahme und Ausgabe
dung haben wir als interessan-
terung ersucht werden soll, mit
des Kornhauses dargelegenen
zu 2 1/2 pCt. sich einverstanden
enossenschaft 1 1/2 pCt., und im
zu zahlen. (Befannt ist daß
mit staatlicher Unterstützung ge-
zur Errichtung der Filiale Er-
Da von der staatlichen Unter-
M. verbraucht worden, soll die
erden, die überlebenden 15000
Errichtung und Ausbau der Ge-
wurde die Uebernahme eines
Hauptgenossenschaft in Münster
och recht viele Landwirte, speziell
schließen möchten, schloß
ersammlung.

tag durch welche unseren Ort die
Der Vergamann Müller er-
nenden Vergamann Volte, indem
n Halsseite durchschlug. Der Tod
s nach der That ein. Der Er-
it mit dem Thäter in bitterer

Er ermordet worden ist, wie
der Wirt Hanisch vom Staaren-
scheinend „erhängt“ tot aufge-
ss an einen Selbstmord glaubte,
n dafür keinen Anhalt gegeben,
n einer gemüthlichen Gesellschaft
gezeigt. Auch seine Vermögens-
e ihm Anlaß zum Selbstmord
hat ergeben, daß die Stränge
gefunden wurden, von einem
der Auffindung hing, nicht

hervühren können. Die gerichtliche Untersuchung der mysteriösen
Angelegenheit ist im vollen Gange.

Saalhausen (b. Fredeburg), 25. Aug. Ein Transportgefangener
aus Kassel, welcher von Kassel nach Fredeburg gebracht werden sollte,
entsprang gestern kurz vor der Station Saalhausen aus dem in voller
Fahrt begriffenen Zuge. Der Gefangene benutzte den Augenblick, in
dem ein Schaffner die Thür öffnete, um hinauszuspringen. Er über-
schlug sich, stand aber anscheinend unverletzt wieder auf und eilte dem
nahen Walde zu. Der Transporteur sprang ihm sofort nach, kam
aber zu Falle und verletzte sich nicht unerheblich. Die Verfolgung
des Flüchtlings wurde sofort aufgenommen.

Elberfeld, 26. August. Die Witwe Kade aus Krefeld wollte
gestern nachmittags hier Verwandte besuchen, vergaß auf dem Otten-
brucher Bahnhof auszufsteigen und wollte den Zug verlassen, als er
schon wieder in Bewegung war. Sie kam zu Fall, und es wurde
ihm ein Bein abgefahren. Sie ist heute nacht gestorben.

— **Snabruß**, 26. August. Die „Langfinger“ sind auch auf der
Katholiken-Versammlung vertreten. Heute morgen wurde einem
Herrn im Gedränge die Uhr in unverschämter Weise von der Kette
gerissen. Spurlos war der Dieb verschwunden. Die Polizei ist zwar
sehr nachsam, aber trotzdem gelingt es doch immer noch den Dieben,
bei solchen Gelegenheiten ein Geschäftchen zu machen.

Vermischtes.

— **Berlin**, 25. Aug. Mißgeburt. Die „Tägl. Rundschau“
meldet folgendes: Im Interesse der Wissenschaft wurde Freitag
Abend auf Antrag des Arztes Dr. Lebermann ein neugeborenes Kind,
dem die Gebärmutter einwinkeln den Namen Anna beilegte, nach der
Charité gebracht. Die Gebärmutter war nachmittags 4 Uhr nach
der Stralauer Allee gerufen und sah bald nach der Geburt, daß dem
Kinde die Schädeldecke fehlte. An ihrer Stelle befand sich am Kopf ein
unregelmäßiger, kohlkopfförmiger Auswuchs; die Stirn ist offen, die
Augen sind geschlossen. Der Arzt, der von der Gebärmutter gerufen
wurde, meldete die Geburt dem Standesamt und ließ das Kind
nach der Charité bringen. Samstag morgen lebte es noch, die
Ärzte halten es aber nicht für lebensfähig.

— **Berlin**, 25. Aug. Nach Untersuchung von mehr als
50 000 Markt flüchtig geworden ist, wie die „Allg. Fleischzeitg.“ be-
richtet, der Schweineverkäufer Robert Behrens, der bei einer hiesigen
Viehkommissionsfirma auf dem städtischen Viehhof angestellt war. Er
hat am Montag für die Viehkommissionsfirma bei verschiedenen
Schlachtermestern die Summe eintasfirt und soll sich damit nach
London begeben haben.

— **Hamburg**, 24. Aug. Bei dem Juwelier Silberberg in den
Alsterarkaden wurde in der letzten Nacht durch Erbrechen eines Schau-
kastens ein größerer Diebstahl verübt. Es wurden Schmuckfachen
im Werte von 16000 bis 18000 M. gekohlen. In dem Schaukasten
befanden sich etwa 120 Brillantringe, 24 Tachnadeln mit Perlen und
Diamanten besetzt, Saphire, Uhren und Uhrketten. Von den Thätern
fehlt jede Spur.

— **Rotterdam**, 24. Aug. Der Löwenbändiger J. Petrus aus
Hannover, der mit seinen Löwen im Theater American zu Rotter-
dam arbeitete, stolperte während der Vorstellung und fiel. Im selben
Augenblick warf sich ein Löwe auf ihn und riß ihm ein Stück Fleisch
aus dem rechten Schenkel. Die tiefe Wunde wurde sofort verbunden
und der Löwe zur Beobachtung in den Tiergarten gebracht.

— **Eine blutige Familien-Schlacht in Madrid**. Noch selten
dürfte um einer so geringfügigen Ursache willen so viel Blut geflossen
sein, wie dieser Tage in der spanischen Hauptstadt. Dort wohnen
in einem Hause der Vorstadt unter vielen anderen Wietern zwei
Familien, deren Wohnungen dicht nebeneinander lagen. Beide Ober-
häupter waren Arbeiter; ihre Frauen lebten in freundschaftlichem
Einvernehmen und pflegten in allen Nöten und Verlegenheiten ein-
ander auszuheilen. Sogar mit kleinen Geldbeträgen waren sie oft
sich gegenseitig beigegeben. Eines Tages nun, da die beiden
Weiber einander auf der Treppe begegneten, hat Franziska, die eine,
ihre Freundin Maria, um Niederstufung von 15 Pfennig, die sie ihr
jüngst geliehen. Maria, die sehr über Laune schien, nahm diese
Forderung krumm. Sie antwortete grob, Franziska erwiderte bald
in gleicher Weise, es begann Schimpfworte zu regnen, und ehe die
beiden Frauen sich nach allen Regeln der Kunst bei den Haaren.
Soweit wäre die Sache nicht allzufürstlich gewesen, obwohl die
Weiberschlacht lang und grimmig tobte und die Mägel ein blutiges
Werk verrichteten. Zum Unglück aber waren auch beide Ehegatten
im Hause; sie erschienen auf der Wühlstatt und mischten sich in den
Streit. Anstatt aber ihre Frauen zu trennen, gingen sie ihrerseits
aufeinander los, und zwar nicht mit den Fäusten. Sie zogen auf
echt spanische Art ihre Messer, und nun folgte Gieb auf Gieb, Stich
auf Stich. Bald sank der eine mit halb aufgeschlitztem Leibe blut-
überströmt zu Boden, sein Gegner stürzte über ihn hin, den Toten
in der Brust. So endete der Tod den Kampf, den fünfzehn armen-
Pfenninge entfacht hatten.

— Der bekannte Charakterspieler Wilhelm Kläger gastierte in
einer österreichischen Provinzialstadt, hatte sich über Kritiken geärgert,
die ihn nicht genug gelobt, und beschloß, auf irgend eine Art die hie-
sigen Bürgererschaft zu brüskieren. Eines Abends spielte man Schillers
„Wilhelm Tell“, und Kläger sollte den Geßler geben.
Nebenbei bemerkt, gehörten „Indispositionen“ zu den Lebens-
gewohnheiten dieses Darstellers berühmter Bösewichter. Also, man
gab nicht nur den Tell, sondern Herr Kläger war auch arg „indis-
poniert.“ Nachdem der Landvogt den Tell befragt hatte, warum er
einen zweiten Pfeil zu sich gesteckt, und der Tell nach einigem Zögern
mit der Wahrheit herausgerückt war: daß dieser Pfeil Geßlern ge-
stochen, wenn der Schütze den Apfel aus dem Haupte des Kindes ver-
fehlt, — da war dieser unser Geßler garnicht weiter erschüttert und
verbittert; er ging vielmehr mit liebevoller Geberde auf den verdurten
Tell zu, blidte ihn freundlich an, klopfte ihm auf die Schulter und
sprach:

„So ist es recht, mein Tell. So hält' ich auch gethan;

Und jeder brave Mann an Deiner Statt. —

Was willst Du Dich auf hohem See 'rumtreiben,

Was in der hohlen Gasse auf mich lauern,

Und obendrein Dir einen Schnupfen holen? —

Ich rate Dir, geh' ruhig heim nach Hause:

Sag' Deinem Weib, ich laß' sie herzlich grüßen,

Und ich erließ es Dir, mich heute zu erschießen!“

Diese Improvisation verfehlte denn auch ihren Zweck nicht, und
Schillers „Wilhelm Tell“ erreichte mit dem dritten Akt sein Ende.

— **Eine Amateurnphotographie errettet**. Der „Amateur-
Photograph“, Monatsblatt für Liebhaber der Photographie (Tüf-
seldorf), bringt in seinem Augusthefte folgende Geschichte: Häufig bildet
die Photographie einen Teil des Belustigungsmaterials gegen den An-
geklagten. Seltener dient sie zur Entlastung. Vor einigen Jahren
wurde in Rio de Janeiro ein englischer Kommiss des Mordes seines
brasilianischen Kollegen beschuldigt. Die beiden hatten wenige Tage
zuvor einen heftigen Streit gehabt, diesen aber beigelegt und sich
später auf eine kleine Nacht zum Segeln begeben. Abends lehrte nur
einer lebend zurück; die Leiche des andern befand sich an Bord. Der
Engländer behauptete, daß der Tod infolge eines Unfalls einge-
treten sei, indem sein Begleiter von der Höhe des Mastbaums auf
das Verdeck gefallen sei. Ein Anderer fehlte und die ärztlichen Sach-
verständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod infolge
eines Schlags auf den Kopf mit einem schweren Stoß oder einem
Ander eingetreten sei. In Verdrängung des vorangegangenen
Streites schien das Beweismaterial schwer belastet zu sein. Ein
Passagier auf einem Dampfer aber hatte ein Knipsbild des Dafen
gemacht, und bei dem Entwickeln zeigte sich ein dunkler Fleck auf dem
weißen Segel einer kleinen Nacht in der Nähe. Bei der Vergrößerung
erwies er sich als das Bild eines Menschentörpers, im Falle aus dem
Masse begriffen. Dieser anschauliche Beweis bewirkte die Freisprechung
des Angeklagten.

— **Eine Moderne**. Mann: „... Ich kann es nicht sehen,
wenn Andere Dir den Hof machen!“ — Frau: „Nun, kann ach!
wenn einfach nach Hause!“

— **Guben**, 26. Aug. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Polizeisekretärs **Wodan**, dem die Leitung des Bureaus für Invalidität und Altersversicherung sowie das Kleinkassenwesen unterstellt waren. Wodan hat in zahlreichen Fällen die Karten auf den Versicherungskarten abgelöst und von neuem verwertet.

— **Antwerpen**, 25. August. Auf dem hiesigen Amt für direkte Steuern wurden Unterschlagungen in der Höhe von mehr als 150.000 Franken entdeckt.

— **Waldbrand**. Aus Paris, 25. August, wird gemeldet: Seit 48 Stunden brennt ein Teil des Waldes von Amboise. Das Feuer hat bereits eine große Ausdehnung genommen und soll durch Unvorsichtigkeit von Touristen entstanden sein.

— **Abgestürzt**. Von der Karalve ist gestern ein unbekannter Tourist abgestürzt und tot geblieben. Bei der Leiche wurde eine Visitenkarte mit dem Namen Grämer gefunden.

— **Unwetter in Spanien**. In den spanischen Provinzen Burgos und Saragossa verursachten wiederholte Unwetter großen Schaden. Die Eisenbahnzüge erleiden bedeutende Verspätungen. Im Jilocafluß ertrank eine Person.

— **Die Pest in Konstantinopel**. Der Oberste Sanitätsrat in Bukarest verhängte, da in Konstantinopel neuerdings Erkrankungen an Pest vorlämen, über Sulina eine zehntägige Quarantäne.

— **Erfan**. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: In Jersey City wurden durch einen heftigen Orkan Kirchen, Theater und Wohnhäuser zerstört. Viele Menschen sind dabei getötet und verletzt worden.

— Im Besitz der Häuser der Trebertraktationsgesellschaft prangt der Spruch:

Im Kopfe die Klarheit,
Im Munde die Wahrheit,
Im Herzen die Treue
Und nimmermehr Neue.

Da dieser Spruch durch die Beitereignisse überholt ist und heute nicht mehr gültig erscheint, so hat die Gesellschaft eine Konkurrenz ausgeschrieben, zu der 2738 Entwürfe eingelaufen sind. Den ersten Preis (10 Kilo Treber) erhielt folgender Spruch:

Zum Teufel die Ehre,
Im Geldschrank die Leere,
Im Loch meine Beute,
Es lebe die Pleite!

Der zweite Preis (20 Kilo Aktien der Trebergesellschaft) wurde folgendem Entwurf zuerkannt:

Den Horn in der Leber,
Im Magen die Treber,
Der Staatsanwalt Trumpf,
Im Sumpfe der Sumpf!

Briefkasten.

„Dichter“ in Odenfelde. Ihr Gedicht: Freude eines entlassenen Schülers. Hura! Hura! Die Freudezeit ist da! u. s. w. ist beim besten Willen nicht druckreif. Verlieren Sie jedoch nun nicht gleich den Mut, sondern denken Sie an das Sprichwort: „Lebung macht den Meister“; und dichten Sie ganz im Stillen weiter.

Druckfehler-Verichtigung.

In dem Artikel Vorhelm in vor. Nr. muß es anstatt „Bandastar mit Reliefs“ „Bandteller mit Reliefs“ heißen; ebenso „Damen-schuhe“ statt „Damenstücken“.

Verantwortlich für den letzten Teil Vielesfeld: Franz Quabitz in Vielesfeld; für den letzten Teil Beckum: Stefan Reutner in Beckum; für das Heftchen und den letzten Teil Wiedenbrück: Josef Brill in Wiedenbrück; für den sonstigen Inhalt: F. Knippschütz in Wiedenbrück; in Vielesfeld: Rotherstraße 1 (E. Holterdorf'sche Buchhandlung), Elde: Expeditionen: in Vielesfeld: Rotherstraße 1 (E. Holterdorf'sche Buchhandlung), Stefan Reutner in Beckum, W. Wiegand in Wiedenbrück und die Expedition in Elde. Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Vielesfeld und Elde.

Stadt-Sparkasse Vielesfeld.

Garantieverband Stadtkreis Vielesfeld.
Geschäftlokal: Henmarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.

Einlagenzinsfuß: $3\frac{3}{4}\%$

Kassenstunden:

An den Wochentagen $8\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr mittags.
„ „ „ Sonntagen $11\frac{1}{2}$ „ $12\frac{1}{2}$ „ mittags.

Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Zörner.

Geld-Lotterie

zum Besten der Wiederherstellung des
Altenberger Domes.

Hauptgewinne: **40,000 Mk.**
20,000 „
10,000 „

Zusammen **9280 Gewinne** zu
176,000 Mk. bar ohne Abzug.

Ziehung am 12., 13. und 14. Sept. 1901.

Preis des Loses **Mk. 2.** — Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Zu beziehen von

E. Holterdorf,

Bielefeld und Oelde.

Herzfeld.

Herzfeld.

H. Dermann, Buchbinderei, Herzfeld.

Anzeigen-Aufnahmestelle

für die

„Städte“.

Eine Mark!

Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Ärmsten der Armen, den Schweftern und Kindern des

St. Josefsheim
Heimat für heimatlose Kinder
Berlin N. 58, Rappell-Allee 110—111
oder St. Josefsheim
Sittard, postl. Wehr, Aachen.

Maria Rehage
Konrad Steinlage
Verlobte.

Varensell Druffel
im August 1901.

Von der Reise
zurück!

Dr. Wischebrink,
Augenarzt,
Münster i. W.

Für Zahnkranke

bin ich jeden Mittwoch Nach-
mittag in **Ennigerloh**
zu sprechen.
W. Schwinn, Beckum.

Zimmerthüren

in verschiedenen Formen
und Größen

hat stets vorrätig

Franz Büscher,
Wiedenbrück.

Ziehung 12., 13., 14. Köln.

Septbr. zu

Dombau-Lotterie

zum Besten

der Wiederherstellung des Domes

zu Altenberg. — 200.000 Loose.

Loose nur 2 Mk. Porto und Liste 80 P.

9280 Geldgewinne ohne Abzug

176.000

Hauptgewinne: Mark

40,000

20,000

10,000

1 à 5.000 = 5.000

6 à 1.000 = 6.000

20 à 500 = 10.000

50 à 100 = 5.000

200 à 50 = 10.000

1000 à 20 = 20.000

2000 à 10 = 20.000

6000 à 5 = 30.000

Versand durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Kl. Neugasse 7.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Bielefeld und Oelde

bei E. Holterdorf.

In Beckum bei W. Schwinn

Nordstrasse 17.

Die alte, bestrenommierte Firma

M. Löwenstein

zu Rietberg,

führend: Manufaktur-,

Eisenwaren, Bauar-

tikel u. landwirtschaft-

liche Produkte einschließ-

lich Fleischwaren,

beabsichtigt die

Abtretung

des Geschäfts

in ganzer od. auch getrennter Weise.

Reflektanten wollen sich direkt

an die Firma wenden.

Bettstätten.

Sofortige arzneilose Hei-
lung ohne Berufshörung.
Garantie Rücknahme.
Prospekt frei durch
Zimmermann & Co.,
Seidelberg.

Mittwoch morgen
von 8 Uhr ab Gemüse-
markt **Elde** mit Rot- und
Weißkohl, Wirsing, Bizebohnen,
Gurken etc.
Gutsgärtnerei Wormsberg.

Zuverlässiger Fuhrknecht
sowie 2 Ackerknechte
zum 1. Oktober gesucht. Näheres
Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Haushalts- Kaffee

frisch gebrannt,
rein,
kräftig,

jetzt nur

80 Pfg. pr. Pfund.

Buchthal's

Kaffee-Magazin

Oelde, Langestr. 154,

(am Kirchplatz),

in Wiedenbrück:

Wasserstrasse.

Auf alle Fälle!

verschwinden alle Unreinlichkeiten
der Haut als: Mitesser, Finnen,
Bläschen, Gesichtsröte u. d. täg-
liches Waschen m. Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife.
à St. 50 Pfg. bei: B. Linnemann & Co.

Tonger's

I.—Mark-Albuns I.—

Gross-Format, holzfreies Papier,

prachtvolle Ausstattung

— für Klavier zu 2 Händen. —

Ascher-Album, die 10 beliebtesten

Salonstücke (Perle du Nord,

Fantasia militaire, Mazurka des

Trainaux u. s. w. von Jos. Ascher),

zus. in 1 Bande I.—Mark.

Ketterer-Album, die 10 schönsten

Salonkompositionen, wie: Silber-

fischehen, La Châtelaine, Beute

en train u. s. w. von E. Ketterer,

zus. in 1 Bande I.—Mark.

Oesten-Album, die 12 wahren Salon-

perlen des allbeliebtesten Kompo-

nisten, wie: Alpenglühen, Gondel-

lied, steier. Zitherschlägerin,

Abend im Gebirge u. s. w., zus.

in 1 Bande I.—Mark.

Opern-Album, von Th. Oesten, ent-

hält die 6 schönsten Fantasien

aus: Nachtwandlerin, Norma,

Lucia di Lammermoor, Lucrezia

Borgia, Tell, Oberon, von Th.

Oesten, zus. in 1 Bde. I.—Mark.

Transcriptionen-Album, 8 klängevolle

Transcriptionen über bel. Volks-

lieder, wie: „Mutterseelen allein“,

„Die Kapelle“, „Ach wie ist's

möglich dann“, „Santa Lucia“ u.

s. w., von Th. Oesten, zus. in

1 Bande I.—Mark.

In allen Musikalienhandlungen

vorrätig,

sonst direkt vom Verleger

P. J. Zonger, Köln a. Rhein.

Lüchtige

Schmiede und Schlosser

suchen

Bürener Portl.-Cementwerke
Akt.-Ges.

Stiftisches Progymnasium zu Rietberg.

Das Winterhalbjahr beginnt 12. September.
Anmeldungen nimmt entgegen Prof. Dr. S.

Königsberger Geld-Lotterie

zur Freilegung des Königlichen Schlosses
Schlossteiches zu Königsberg i. Pr.

Ziehung vom 12.—16. Oktober 1901

Haupt-Gewinne:

50,000 Mark, 20,000 M

sowie **6236 Gewinne** im Betra

Mark 120,000.

Los 3 Mk., Porto und 1

E. Holterdorf, Buchhandl

Bielefeld und Oelde.

Häckselmaschinen Müllenschnel

landwirtschaftliche Mas

erklaffige Fabrikate der Maschinenfabrik **Badenia**

haben stets Maschinen zur Ansicht stehen.

Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden gut u. bill

Heinr. Voss, Maschinen

Beckum.

Suche auf sofort

Oktober ein proper

Mäde

zum Bedienen in

und für häusliche

Näh. in der Ex

Ein junger, kräf

Mül

der seine Lehrzeit b

sofort Stellung b

Wassermül

bei Dam

Ein tüchtiger

Biehn

findet zum 5. Se

Carl R

Gutsbe

Auf sofort ein

Schreine

gesucht von

Wilhelm

Delder G

Ein Bäcker

auf sofort oder

Joh. Rute

In dem frühe

Gaule ist zu Okt

Wohnung

Elde, Geis

Geräum.

4—6

zum 1. Okt. d.

Joh. Mick

Handels-Nachrichte

Bericht über thätlich erzielte Getreid

Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200

Montag, den 26. August 1901.

Kreis Borken Weizen 16,20, Roggen 13,50, Ko

Roggen 13,60, Wiedenbrück Roggen 14,40, Sa

Roggen 14,00, Bären Weizen 16,30, Roggen 13,

13,80, Osnabrück Weizen 16,00, Roggen 13,75,

14,00 Mark.

Börse-Notierungen nach privaten Erm

Münster. Weizen 16,50 inl., 18,25 ausl.,

16,10 ausl., Gerste 14,70 inl., 16,25 ausl., Hafer 1

Paderborn. (Amtl.) Weizen 16,00, Korn 1

Gerste 00,00, Hafer 13,50.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 16,20, 9

14,20, Hafer 14,20.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,75 inl., 1

14,50 inl., 15,50 ausl., Gerste 13,10 inl., Hafer 1

Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 17,60

inl., 15,25 ausl., Gerste 13,75 inl., Hafer 15,25

Neuß, 26. Aug. Produktienmarkt heute un